

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 45

Artikel: "10 vor 10"-Chef versucht sich als rasender Reporter!
Autor: Ellenberger, Gottlieb / Chodorowski, Antoni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-618524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gottlieb Ellenberger

«10 vor 10»-Chef versucht sich als rasender Reporter!

Die «10 vor 10»-Reporter müssen täglich heisse Bilder und knallharte Recherchen abliefern, auch wenn in der biedereren Schweiz nicht jeden Tag ein nackter Walo Lüönd auf der Bühne steht.

«10 vor 10»-Chef Jürg Wildberger will nun den Reportern beweisen, dass in der Schweiz mehr zu filmen ist als passiert. Wenn das nur nicht schiefgeht ...

Tag für Tag sitzt **Jürg Wildberger** an seinem Schreibtisch im Fernsehstudio und dirigiert zwei Dutzend «10 vor 10»-Reporter und eine Handvoll Inland-Korrespondenten durch die Weltgeschichte. Der Karajan des Fernsehjournalismus vergisst dabei immer wieder, dass er nicht die Berliner Philharmoniker dirigiert, sondern nur ein hoffnungslos unterdotiertes Dorf-Orchester, das für geniale Höhenflüge weder Zeit noch Geld zur Verfügung hat.

Zwei Jahre eingebunkert!

Von solchen Details lässt sich der ehemalige Jazz-Musiker und «Business-Channel»-Redaktor Wildberger nicht beirren: «Wer eine knallharte Story recherchieren kann und heisse Bilder sucht, der findet sie auch!» Punkt respektive Ausrufezeichen. Was ficht ihn an, dass die Bundespolitik im verschlafenen Bern in Gottes Namen nicht so süttig ist wie jene in London, Paris oder Bonn? Jürg Wildberger sitzt auf seinem Chefessel im Fernsehstudio und treibt seine Reporter dazu an, markige Politiker-Statements und schockierende Bilder zu provozieren.

Die beiden anderen «10 vor 10»-Moderatoren — **Jana Caniga** und **Walter Eggenberger** —

haben neben ihrem Hauptjob vor der Kamera zwischendurch immer wieder hinter der Kamera gearbeitet: Die ehemalige Pädagogin Jana Caniga begleitete zum Beispiel Ex-Drogensüchtige während deren Rehabilitation. Walter Eggenberger recherchierte in der Downhill-Szene und liess sich dann als wagemutiger Ski-Rennfahrer filmen (und von der Fernsehnation feiern). Nicht so ihr mit moderierender Chef Jürg Wildberger.

Im Leutschenbach macht schon das Gerücht die Runde, dass Jürg Wildberger seit der ersten «10 vor 10»-Sendung vor zwei Jahren gar nicht mehr aus dem Fernsehstudio

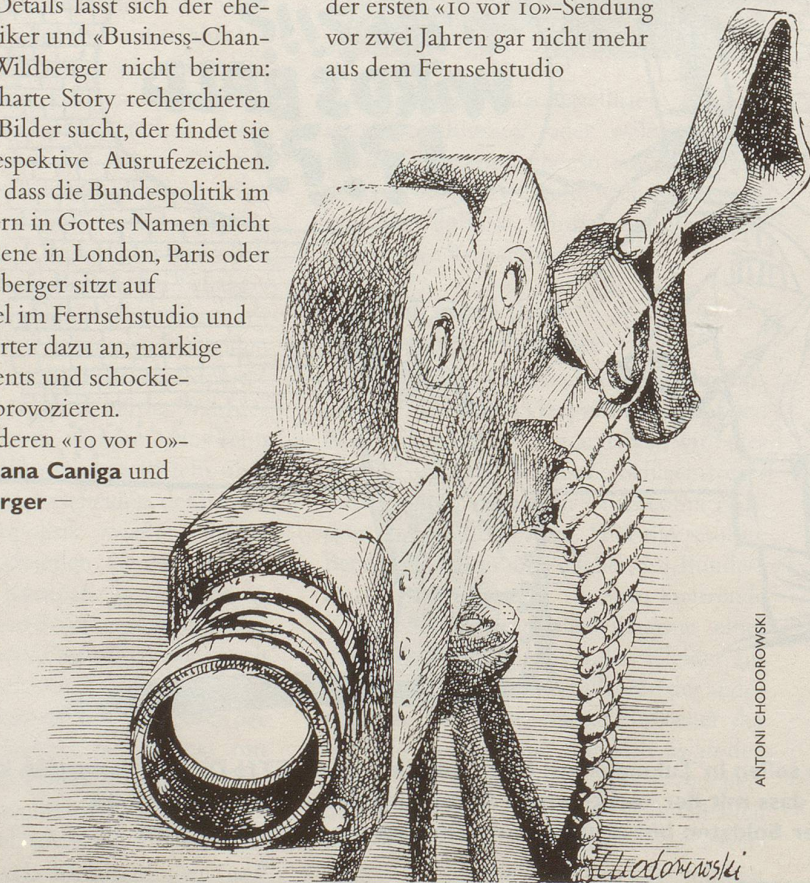
herausgekommen ist («Der trägt ja immer noch die alten Krawatten von Fabric Frontline und diese grässlich farbigen Jackets der vorletzten Saison ...»). Als der «10 vor 10»-Chef kürzlich einem jungen Redaktor seine private Telefonnummer diktierte — falls während seiner kurzen Abwesenheit etwas wahnsinnig Wichtiges passiert —, erklärte der Mitarbeiter ganz verblüfft seinen Kollegen: «Ich habe gar nicht gewusst, dass Wildberger eine Wohnung hat ...»

Raus in den harten Alltag

Kurz und gut: Wildberger muss raus aus dem Studio, rein in den harten Alltag eines TV-Reporters ohne Zeit und Geld! Sonst verliert der eingebunkerte «10 vor 10»-Chef noch völlig den Sinn für die Realität! Nach Neujahr wird Jürg Wildberger deshalb nicht mehr von frühmorgens bis spätabends eine Sitzung nach der anderen runterfetzen, sondern als rasender Reporter dorthin geschickt werden, wo etwas passiert — oder manchmal halt einfach nichts passiert.

Seine Mitarbeiter freuen sich schon heute darauf, wenn der «10 vor 10»-Chef mit verwackelten Bildern ins Studio zurückkommen wird, nur weil der Kameramann, nach 20 Dienstjahren beim Schweizer Fernsehen, ungefähr so motiviert ist wie ein Bundesbeamter zwei Wochen vor der Pensionierung — und deshalb grundsätzlich ohne Stativ filmt. Alle warten auf das saure Gesicht von Wildberger, wenn er ohne heisse Bilder zurückkommt, nachdem ihm ein Fabrikdirektor/Regierungsrat/Staatsanwalt (*Zutreffendes bitte ankreuzen*) die Tür vor der Nase zugeknallt hat.

Die Reporter warten nur auf den Augenblick, wenn Jürg Wildberger darum bittet, eine Geschichte gründlich zu recherchieren, um sie dann in zwei, drei Drehtagen sorgfältig filmen zu können. «Das wäre eine Super-Geschichte, wenn ich nur ein bisschen Zeit hätte ...» Ihre Antwort ist klar: «Lieber Karajan, du spielst nicht bei den Berliner Philharmonikern, sondern in einem hoffnungslos unterdotierten Dorf-Orchester, das für geniale Höhenflüge weder Zeit noch Geld hat!»



ANTON CHODOROWSKI